

# Der Beginn des Imperiums

## Yaoi / Teil 6 ist freigeschaltet

Von Cat\_in\_the\_web

### Der kalte Krieg

Titel: Der Beginn des Imperiums

Teil: 2/?

Autor: Cat in the web

Fandom (Anime/Manga): Beyblade

Genre: AU, Action

Einstufung: MA

Label: lemon, Gewalt

Pairing: Robert + Johnny + Michael / Enrico + Oliver / Tala + Kenny / Bryan + Ray / Kai + Tyson / Lee + Kevin / Spencer + Max / Ian + ??? (wird noch nicht verraten)

Disclaimer: Ich habe keinerlei Rechte an Beyblade. Ich bin nur ein Fan, der sich die Charaktere kurz ausgeliehen hat, um eine kleine Fanfiction zu schreiben. Und natürlich mache ich kein Geld damit.

Ich möchte hier kurz den Begriff "Kalter Krieg" erklären, der immerhin der Titel für dieses Kapitel ist:

Als Kalter Krieg wird die Auseinandersetzung zwischen den Machtblöcken des Westens (NATO) und des Ostens (Warschauer Pakt) bezeichnet, die im Anschluss des zweiten Weltkrieges mit politischen, ideologischen, kulturellen, militärischen, wirtschaftlichen und psychologischen Mitteln geführt wurde. Im Unterschied zum "heißen Krieg" wurden militärische Mittel nicht direkt zwischen den beiden Großmächten eingesetzt. Als Folge des Kalten Krieges entstand die bipolare Welt. Dieser Begriff bezeichnete die Aufteilung der Erde in eine westliche - unter Führung der USA stehende - und eine östliche Hemisphäre, in der die UdSSR ihre Macht ausübte. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion wurde diese Weltordnung überwiegend als überholt angesehen. Auch der Kalte Krieg ist inzwischen längst vorbei.

Meine Fanfic hat natürlich nichts mit dem Kalten Krieg von damals zu tun. Aber im Grunde genommen kann man sagen, dass auch das Imperium und das Kontinental-Bündnis eine Art Kalten Krieg gegeneinander führen, nachdem der dritte Weltkrieg endete.

-----

## Der Beginn des Imperiums von Cat in the web

### Kapitel 1: Der kalte Krieg

Wir schreiben das Jahr 2005. Erst wenige Jahre sind vergangen seit dem Ende des dritten Weltkrieges. Ein Mann namens Voltaire hatte versucht, die ganze Welt an sich zu reißen. Wäre das Streben dieses Mannes nach der Weltherrschaft vor dem Jahr 1995, in dem der Krieg begann, bekannt geworden, hätten die Leute wahrscheinlich nur über ihn gelacht und ihn für einen Verrückten gehalten. Doch als im Jahre 2002 endlich der lang ersehnte Friedensvertrag unterschrieben wurde, lachte niemand mehr. Das Angesicht der Welt hatte sich für immer verändert. Das Herrschaftsgebiet, das sich Voltaire und seine Verbündeten erkämpft hatten, erstreckte sich über fast die Hälfte des Planeten. Zwei ganze Kontinente, Europa und Asien, und die Nordküste Afrikas waren nun bekannt als das Imperium. Der Rest der Welt hatte sich nur schützen können durch die Gründung des Kontinental-Bündnisses. Doch die noch freien Länder auf den Kontinenten Amerika, Australien und Afrika waren auf der Hut. Allzu deutlich erinnerten sie sich an die Schrecken des Krieges und an die militärische Macht des Imperiums, die sie fast in die Knie gezwungen hätte. Und sie erinnerten sich an den Schwur, den dieser Mann namens Voltaire öffentlich geleistet hatte: er würde nicht ruhen, bis er die ganze Welt beherrschte.

\*\*\*

Es war Frühling in Russland, doch es war immer noch recht kalt. Den Bewohnern von Moskau machte das nichts aus. Sie waren dieses Wetter gewöhnt und ließen sich nicht davon abhalten, ihre Wohnungen zu verlassen, um ihren Geschäften nachzugehen. Moskau war auch nach dem Krieg immer noch eine der wichtigsten Städte von Russland, wirtschaftliches und militärisches Zentrum des russischen Teils des Imperiums. Lediglich der Regierungssitz war nach Sankt Petersburg verlegt worden, weil es Voltaire, einem der Imperatoren, die in Russland lebten, dort besser gefiel. Aber zwei der Imperatoren, Tala Ivanov und Bryan Kuznetsov, lebten in Moskau und reisten nur gelegentlich zu Besprechungen nach Sankt Petersburg. Doch den Menschen in Moskau war das alles egal. Sie waren froh, dass wieder Frieden herrschte, auch wenn sie nun unter der Kontrolle einer strengen Militärregierung standen. Immerhin war Moskau als eine der ersten Städte unter die Kontrolle von Voltaire und seinen Leuten gefallen und hatte im Krieg nicht allzu viel Schaden genommen. Es hatte zwar viele Tote gegeben, die bei Voltaire's Machtübernahme und im anschließenden Krieg gefallen waren, doch das Leben ging weiter. Es musste weitergehen.

Etwas außerhalb von Moskau, gerade noch in Sichtweite der Stadt, stand eine Fabrikanlage. Hohe Zäune, durch die teilweise auch Elektrizität lief, umgaben das Firmengelände. Es handelte sich um eine Waffenfabrik, und da das Imperium seine Macht in erster Linie durch das Militär sicherte, war diese Fabrik auch immer noch in Betrieb und wurde von Soldaten bewacht. Der Krieg lag erst wenige Jahre zurück, und das Imperium wurde noch nicht allgemein anerkannt und akzeptiert. Es war wichtig für die Imperatoren, ein starker Gegner für jeden möglichen Feind zu sein. Sollten sie

Schwäche zeigen, würde ihr Reich unter ihren Händen zerfallen. Den Menschen gefiel es gewiss nicht, in einem durch Gewalt und Krieg gegründeten Imperium zu leben, doch die Meisten fanden sich mit ihrem Schicksal ab und versuchten, so gut es ging ihr altes Leben fortzusetzen. Aber nicht alle waren bereit, sich der neuen Diktatur zu unterwerfen. Und unter diesen Unzufriedenen gab es auch welche, die bereit waren zu handeln.

Die Sonne neigte sich bereits dem Horizont zu, und die Arbeiter in der Fabrik waren nach Hause gegangen. Nur die Soldaten, die die Waffenfabrik bewachten, taten noch ihren Dienst. Aus dem dunkler werdenden Himmel fielen ein paar letzte Schneeflocken zur Erde hinab. Langsam fielen sie den dunklen Gebäuden der Fabrik entgegen, deren Schatten am Boden immer länger wurden. Doch bevor die Schneeflocken Kontakt machen konnten, gab es plötzlich mehrere Explosionen in der Halle unter einem der Dächer der Fabrik! Fenster platzten unter der Wucht der Druckwelle, und das Dach schien sich dem Himmel entgegen zu wölben, bevor es unter der Kraft zerbrach und in die Fabrikhalle hinein stürzte. Dafür schlugen nun helle Flammen meterhoch in die Höhe. Die Schneeflocken vergingen innerhalb von Sekundenbruchteilen in der plötzlichen Hitzewelle. Eine Alarmsirene ging los, und Soldaten stürzten aufgeregt ins Freie. Weitere Explosionen waren zu hören, als das Feuer sich ausbreitete und die in den Fabrikhallen gelagerten Arbeitsmaterialien für die Waffenherstellung erreichte. Einige dieser Stoffe waren nicht nur höchst brennbar, sondern auch explosiv.

Nur wenige Sekunden nach der ersten Explosion öffneten sich die Türen von weiteren Gebäuden, die abseits der Fabrikhallen gestanden hatten, und weitere Soldaten strömten hinaus. Es waren weit mehr Soldaten anwesend, als normalerweise für die Bewachung der Fabrik zuständig waren. Das Imperium hatte seine eigenen Informanten und hatte gewusst, dass die russische Widerstandsgruppe einen Anschlag auf die Fabrik vorbereitet hatte. Doch trotz ihres Wissens war es ihnen nicht gelungen, die Widerstandskämpfer aufzuhalten. Die Falle, die sie ihnen gestellt hatten, hatte nicht zugeschnappt. Während die Soldaten das Gelände durchsuchten und die Löschzüge aus Moskau anforderten, um das Feuer unter Kontrolle zu bringen, standen inmitten des organisierten Chaos zwei Männer, scheinbar unbeeindruckt von dem, was um sie herum vorging.

"Na wunderbar." sagte einer von ihnen, und der Sarkasmus war seiner Stimme deutlich anzuhören, "Wir wussten, was sie vorhatten, und konnten sie nicht aufhalten. Ich habe sie nicht mal gesehen! Wo zum Teufel stecken sie?!" Wütend strich er sich durch sein auffallend rotes Haar, und seine kalten blauen Augen suchten die Umgebung ab.

Der andere Mann, dessen Haare und Augen von einem ungewöhnlichen blassvioletten Farbton waren, sah verärgert aber auch nachdenklich aus. "Sie sind nirgends gesehen worden. Aber es kann sich nicht um Zeitbomben gehandelt haben, die hätten die Fabrikarbeiter und die Soldaten während ihrer Arbeit nicht übersehen. Die Bomben müssen erst vor kurzem angebracht worden sein." Einen Moment lang schwieg er, doch dann fuhr er plötzlich auf: "Tala! Die Ratten sind über das alte Kanalsystem gekommen! Sie müssen die Sensoren da unten ausgeschaltet haben!"

Der Rotschopf, dessen Name Tala Ivanov war, reagierte sofort: "Nimm dir ein paar Leute und sieh zu, dass du nach da unten kommst, am Besten über den nördlichen Eingang, der südliche dürfte ein Opfer des Feuers sein. Wenn das keine Zeitbomben waren, müssen sie jetzt durch die Kanäle auf dem Rückweg sein. Ich hole weitere Soldaten und folge dir dann. Viel Glück, Bryan." Tala eilte davon, um weitere Soldaten und deren Offiziere um sich zu sammeln.

Bryan Kuznetsov dagegen rief die ihm am nächsten stehenden Soldaten zu sich und befahl ihnen, ihm zu folgen. Da er und Tala zwei der Imperatoren waren, die über Russland herrschten, folgten die Soldaten seinem Wort, ohne weitere Fragen zu stellen. Während Bryan zum nördlichen Eingang rannte und ihn öffnen ließ, um dann mit den Soldaten die Leiter hinunter in das alte Kanalsystem zu klettern, verfluchte er sich in Gedanken für seine Dummheit. Dort, wo die Fabrik nun stand, war einst eine Siedlung gewesen, die wieder aufgegeben worden war, doch das alte Kanalsystem mit den breiten und hohen Tunneln, welches das Gelände mit der Kanalisation der Stadt Moskau verband, war immer noch vorhanden. Es war wie Straßen unter der Erdoberfläche. Und weder er noch Tala hatten daran gedacht, diese Wege zu überprüfen, als sie die Falle für die Widerstandskämpfer vorbereitet hatten. Das Militär hatte diese Tunnel einst durch Gitter und einige Bewegungsmelder abgesperrt und gedacht, damit wäre die Fabrik ausreichend gesichert, doch ganz offensichtlich war sie es nicht gewesen. Als Bryan am Ende der Leiter ankam und mit einer starken Taschenlampe in die Tunnel leuchtete, konnte er sehen, dass die Gitter entfernt und die Sensoren der Bewegungsmelder ausgeschaltet worden waren.

Der Tunnel war heiß und die Luft stickig. Die Wärme kam aus dem linken Tunnel, der unter die Fabrikhalle führte, wo die Bomben hochgegangen waren. Nun erheizten die Flammen die Luft in dem unterirdischen Tunnel und zerzten von ihr. Doch aus dem rechten Tunnel, wo das Gitter offenbar mit einer Metallsäge entfernt worden war, kam ein kühler wenn auch sehr modrig riechender Luftzug.

"Dort entlang." wies Bryan die Soldaten an und führte sie in den rechten Tunnel. Wenn seine Vermutung stimmte, dann mussten die Widerstandskämpfer vor ihnen im Tunnel sein, unterirdisch auf ihrem Weg zurück nach Moskau, wo sie untertauchen würden. Bryan hoffte sie einzuholen, bevor sie verschwinden konnten. Schon nach wenigen Metern gabelte sich der Tunnel. Bryan teilte seine kleine Truppe auf. Die Tunnel waren nie gründlich erforscht worden, aber es war bekannt, dass es nicht allzu viele Abzweigungen gab, und mancher Tunnel endete sogar in einer Sackgasse. Doch welcher der Tunnel nach Moskau führte, war nicht bekannt. Wieder stieß Bryan auf eine Gabelung und sandte seine letzten zwei Begleiter in den anderen Tunnel während er selbst allein weiterging. Normalerweise ging ein Soldat nie allein los, doch Bryan machte sich keine Sorgen um sich selbst. Er war einer der besten Kämpfer, das hatte er unzählige Male im Krieg bewiesen. Außerdem würde Tala bald mit der Verstärkung im Tunnel sein.

Bryan eilte weiter, die Taschenlampe vor sich auf den Boden gerichtet, damit ihr Schein die flüchtigen Widerstandskämpfer nicht warnte, falls sie tatsächlich vor ihm sein sollten. Seine Waffe hielt er entsichert in der rechten Hand, während sein Blick an den gemauerten Wänden des Tunnels entlang nach vorne in die Dunkelheit glitt. Vor sich glaubte er das Geräusch von schnellen Schritten zu hören, und er beschleunigte

seine eigenen Schritte. Vor ihm blitzte kurz Licht auf, ein sich bewegender Schatten war zu sehen. Bryan riskierte es und hob seine Taschenlampe. Das starke Licht durchschnitt die Dunkelheit vor ihm und erhaschte für einen Moment eine schlanke hochgewachsene Gestalt mit langen schwarzen Haaren, die zu einem Zopf geflochten waren und den ganzen Rücken hinab bis zu den Knien reichten. Dann verschwand die Gestalt eilig um eine Kurve.

Auf Bryan's Gesicht zeigte sich ein erwartungsvolles Grinsen. "Ray Kon." flüsterte er den Namen des Widerstandskämpfers. Auf den russischen Fahndungslisten des Imperiums stand dieser Mann ganz oben.

\*\*\*

Ray wurde von einem Lichtstrahl getroffen und fluchte, während er in die Dunkelheit flüchtete. Die Soldaten waren ihnen auf den Fersen, schneller als sie erwartet hatten. Er warf einen besorgten Blick auf seinen Begleiter. Kenny Shinoda war ein wenig kleiner als er und hatte eine zierliche fast schwächliche Gestalt. Er war kein Kämpfer, sondern ein Computerexperte und auch jetzt, während er keuchend durch die Dunkelheit des Tunnels rannte, tastete er immer wieder mit einer Hand nach seinem Laptop, der auf seinen Rücken geschnallt war, während er mit der anderen Hand eine Taschenlampe festhielt. Der dichte Schopf seiner braunen Haare verdeckte fast die braunen Augen, die Ray nun einen sorgenvollen Blick zuwarfen.

"Sie sind uns auf den Fersen, nicht wahr?" fragte Kenny keuchend.

"Ja." antwortete Ray grimmig. Er warf einen besorgten Blick auf Kenny. "Kannst du noch ein wenig schneller laufen?"

"Ich versuch's." keuchte Kenny, doch Ray konnte sehen, dass es nichts bringen würde. Kenny war kein Kämpfer, er war auf körperliche Anstrengungen nicht gut vorbereitet. Aber Kenny war extrem wichtig für den Widerstand. Er war der Computerexperte, der Hacker, der die Systeme des Imperiums infiltrierte und gegebenenfalls auch zerstörte. Und er hatte die Bomben gebaut, die sie für diesen Einsatz benutzt hatten, nur deshalb war er überhaupt mitgekommen. Ray selbst war zu Kenny's Unterstützung und zu seinem Schutz dabei, denn Ray war ein ausgezeichnete Kämpfer.

Der Tunnel weitete sich, und die gemauerten Wände fingen an, Beton zu weichen. In der Ferne hörte man Wasser fließen, und ein unangenehmer Geruch strömte ihnen aus der Kanalisation von Moskau entgegen. Nur noch wenige hundert Meter, und sie konnten sich einen Weg an die Oberfläche suchen, eine Leiter, die zu einem Kanaldeckel führte. Und dann würden sie in der Menge der Bewohner von Moskau verschwinden.

"Stehen bleiben!" ertönte eine befehlsgewohnte Stimme nur wenige Meter hinter ihnen, und ein greller Lichtstrahl, viel stärker als das Licht ihrer eigenen Taschenlampen, traf sie. Ray reagierte sofort. Er wirbelte um die eigene Achse und warf seine Taschenlampe nach dem Mann hinter ihm. Instinktiv hob dieser die rechte Hand, um das Wurfgeschoss abzuwehren, und Ray sprang vor und trat zu. Sein Tritt schleuderte die Waffe aus der Hand seines Gegners. Sie flog mehrere Meter entfernt gegen eine Wand und blieb außerhalb der Reichweite der drei Männer liegen. Doch

der Träger der Waffe zeigte sich von Ray's Aktion absolut unbeeindruckt. Im Gegenteil, er lächelte den Widerstandskämpfer amüsiert an.

"Wie ich sehe, hast du nicht nachgelassen, Ray. Gute Reaktion." bemerkte er.

"Bryan Kuznetsov!" zischte Ray den Namen des Imperators, der zusammen mit einigen anderen über den russischen Teil des Imperiums herrschte. Ray's Blick glitt an ihm vorbei, doch außer Bryan konnte er niemanden entdecken. "Ganz schön mutig von dir, ohne Verstärkung die Verfolgung aufzunehmen. Oder sollte ich sagen: ganz schön dumm?"

Bryan sah an Ray vorbei auf Kenny, der zitternd an der Wand hinter Ray stand und den Imperator ängstlich ansah. "Ich sehe nur zwei von euch, und der da ist dir wohl keine große Hilfe. Ich würde also sagen, es ist ziemlich ausgeglichen." Bryan stellte seine Lampe auf den Boden, so dass ihr Licht einen Großteil des kleinen Raumes, in dem sie standen, erleuchtete. Dann wandte er seine Aufmerksamkeit wieder Ray zu.

Ray erkannte sofort, was Bryan vorhatte. "Hau sofort ab!" befahl er Kenny, ohne seine Augen von Bryan zu nehmen, "Wir sehen uns später, wenn ich es schaffe!"

Kenny zögerte kurz. Es widerstrebte ihm, Ray allein zu lassen, doch er wusste auch, dass er ihm nicht helfen konnte. Er konnte in jedes Computersystem hacken, konnte Bomben bauen und Wunden versorgen, aber kämpfen konnte er nicht. So wertvoll er für den Widerstand auch war, in dieser Situation war er nutzlos.

"Viel Glück." flüsterte Kenny, bevor er davon rannte.

Bryan warf dem flüchtenden Widerstandskämpfer nur einen kurzen Blick hinterher. Nach dem Laptop zu urteilen, den der Kleine auf seinen Rücken geschnallt hatte, war das wahrscheinlich der Hacker, der dem Imperium große Schwierigkeiten bereitete. Aber Bryan hatte im Moment andere Probleme. Ray nahm eine Kampfposition ein, und Bryan tat es ihm gleich. Er hatte seine Waffe verloren, doch selbst wenn er sie rechtzeitig erreichen könnte, war er sich nicht sicher, ob er sie benutzen würde. Ray und er hatten bereits vorher gegeneinander gekämpft, ohne Waffen, nur mit ihren Kenntnissen über die waffenlose Kampfkunst. Und obwohl Bryan ein ausgezeichnete Kämpfer war, hatte Ray sich als ebenbürtig erwiesen. Zugegeben, Ray hatte ihn nicht besiegen können, doch dass er ihm jedes Mal entkommen war, störte Bryan gewaltig. Aber diesmal würde es anders sein.

Es war Ray, der als Erster angriff. Er wusste, ihm lief die Zeit davon. Ohne Zweifel würde bald Verstärkung für Bryan eintreffen, und dann würde er nicht mehr entkommen können. Mit der Erfahrung und Eleganz, die jahrelanges Training mit sich brachte, griff Ray Bryan mit einer Serie von Schlägen und Tritten an, doch Bryan konnte jeden einzelnen Angriff parieren. Und er erwiderte die Angriffe mit seinen eigenen. Im Halbdunkel des Raumes wurden Tritte und Schläge ausgetauscht, Angriffe pariert und erwidert. Und Ray spürte immer deutlicher, wie ihm die Zeit, die kostbare Zeit, durch die Finger glitt. Der Druck, unter dem er stand, führte zu einem Nachlassen seiner Konzentration, und fast hätte ein Schlag von Bryan ihn erwischt, doch im letzten Moment wich er zur Seite aus. Und dann geschah das, was er bereits befürchtet hatte. Lärm erklang aus dem Tunnel, aus dem er und Bryan gekommen waren, und die Lichtstrahlen starker Taschenlampen durchschnitten als unerbittliche

Vorboten der Ankunft weiterer Soldaten die Dunkelheit des Tunnels.

Ray wich einer Angriffsserie von Bryan aus und ließ sich zu Boden fallen. Seine Hand glitt in seine Tasche und holte etwas Kleines hervor. Während er sich geschickt wieder erhob, warf er es direkt in die Richtung von Bryan's Gesicht. Bryan bewegte seinen Kopf nur einige Zentimeter zur Seite, um dem kleinen Geschoss auszuweichen, während er sich für einen neuen Angriff bereit machte. Nur eine Sekunde später traf das Objekt mit Wucht auf die Wand. Ein lauter Knall wie ein Schuss war zu hören, als es zerplatzte. Bryan verlor seine Konzentration und warf instinktiv einen Blick hinter sich zu der Wand. Ray nutzte die Ablenkung und trat Bryan mit all seiner Kraft in den Bauch. Der Imperator klappte zusammen, und noch bevor er auf den Boden aufschlug, verschwand Ray in der Dunkelheit der Tunnel.

Als nur wenige Sekunden später ein gutes Dutzend Soldaten aus dem Tunnel trat, kniete Bryan immer noch auf dem Boden und schnappte nach Luft. Von den Widerstandskämpfern war keine Spur mehr zu sehen.

\*\*\*

Ein paar Stunden später schritt Bryan im Palast in Moskau, wo er und Tala wohnten, auf und ab und schnauzte: "Ich kann es einfach nicht glauben! Ein Knallfrosch! Er hat einen verdamnten Knallfrosch verwendet, um mich abzulenken!"

Tala lehnte mit vor der Brust übereinander geschlagenen Armen an der Wand und beobachtete Bryan. "Es war also Ray Kon. War er allein?"

"Nein. Da war ein schwächtiges Bürschchen bei ihm, das einen Laptop bei sich hatte. Ich denke, das könnte dieser mysteriöse Hacker gewesen sein, den wir schon so lange suchen. Wir wissen so gut wie nichts über ihn."

"Aber wir wissen einiges über Ray Kon."

Bryan blieb vor Tala stehen und listete ihre Informationen auf: "Ray Kon, Chinese, Mitglied des White-Tiger-Clans. Als sich der White-Tiger-Clan aufspaltete, schloss er sich dem Widerstand an, anstatt dem Clansführer Lee Chen zu folgen. Lee hat wohl persönlich was gegen ihn und ließ ihn besonders stark verfolgen. Daraufhin flüchtete er nach Russland und ist jetzt hier aktives Widerstandsmitglied. Er ist ein Meister in Martial Arts." Bryan zögerte und fügte dann hinzu: "Und der Einzige, den ich bisher nicht besiegen konnte."

"Beeindruckend." kommentierte Tala.

Bryan ballte frustriert die Fäuste. "Er entkommt nur deshalb immer wieder, weil er ständig irgendwelche Tricks anwendet, damit er unsere Kämpfe nicht bis zum Ende auskämpfen muss. Er weiß, ich bin ihm überlegen! Deshalb haut er jedes Mal mitten im Kampf ab! Aber irgendwann kriege ich ihn, und dann wird er keine Gelegenheit für seine Tricks haben!!!"

Tala schüttelte amüsiert den Kopf. "Du bist besessen von diesem Ray Kon. Soll ich

eine Teufelsaustreibung an dir vornehmen lassen?"

Bryan warf ihm nur einen finsternen Blick zu. Bevor sein Freund sich weiter aufregen konnte, sagte Tala: "Ich interessiere mich mehr für diesen Hacker. Falls Kon's Partner tatsächlich der Hacker war, bist du der Erste, der ihn zu Gesicht bekommen hat. Ich empfehle dir, ein Phantombild von ihm anfertigen zu lassen. Dieser Hacker richtet extreme Schäden in unseren Systemen an. Ich wette, die Informationen über die Waffenfabrik hat er aus unseren Computern gestohlen."

\*\*\*

Die United States of America, kurz USA genannt, gehörten zu den Ländern, denen es gelungen war, die Truppen von Voltaire zurückzuschlagen und ihre Freiheit durch Mitgliedschaft im Kontinental-Bündnis zu bewahren. Voltaire wurde von den Ländern des Kontinental-Bündnisses noch immer als Bedrohung angesehen, doch die Länder waren durch den dritten Weltkrieg genauso mitgenommen wie das Imperium selbst, und niemand wollte einen neuen Krieg, um diese Bedrohung auszuschalten. Stattdessen hatte das Kontinental-Bündnis die Organisation AllStars gegründet, deren Aufgabe es war, die Imperatoren im Auge zu behalten und den Widerstand im Imperium zu unterstützen, um die noch freien Länder zu schützen und die eroberten Länder vielleicht eines Tages wieder befreien zu können.

Hier in einer der größeren Städte der USA war das Hauptquartier der AllStars untergebracht. Wo es genau lag, und was alles zu den Aufgaben der AllStars gehörte, wurde jedoch geheim gehalten. Niemand in dieser Stadt hätte gedacht, dass der Wolkenkratzer, der angeblich irgendeine Import/Export-Firma beherbergte, das geheime Hauptquartier der AllStars war. Die breite Masse der Bevölkerung wusste nichts genaues über die AllStars, außer dass sie Informationen über das Imperium sammelten und auswerteten, um eine eventuelle Bedrohung durch das Imperium rechtzeitig erkennen und abwehren zu können. Niemand wusste, dass die Agenten der AllStars die Widerstandsgruppen im Imperium aktiv unterstützten und außerdem noch Spionage und Sabotage betrieben. Zumindest niemand aus der einfachen Bevölkerung. Ironischerweise wussten die Führer und hochrangigen Politiker der Länder des Kontinental-Bündnisses und des Imperiums sehr genau über die Funktion der AllStars bescheid, doch auch vor dem dritten Weltkrieg hatte jedes Land seinen Geheimdienst gehabt, ohne dass man sich daran groß gestört hätte, solange diese Dienste entsprechend diskret vorgingen.

Judy Tate war Chefin der AllStars. Die Wissenschaftlerin und Kommunikationsexpertin hatte im dritten Weltkrieg in der Armee gedient und ihren Ehemann, einen Japaner, im Krieg verloren. Nun sah sie besorgt auf den Mann vor ihr, der ihr mit seinen blonden Haaren und blauen Augen sehr ähnlich sah. Es handelte sich um ihren Sohn, Max Tate, Kommunikationsoffizier und Agent der AllStars.

"Ich hoffe, du hast dir deinen Missionsbefehl gründlich eingepägt, Max. Du wirst in das Imperium eingeschmuggelt und sollst dort als Verbindungsmann zwischen den einzelnen Widerstandsgruppen dienen, hauptsächlich in Europa. Ein Einsatz in den anderen Bereichen des Imperiums ist nicht vorgesehen, es sei denn, es liegt ein Notfall vor." ermahnte Judy ihren Sohn.

"Ich habe verstanden, Mama. Mach dir keine Sorgen. Ich werde keine unnötigen Risiken eingehen." versicherte ihr Max.

„Es sind nicht die unnötigen Risiken, die mir Sorgen machen, sondern die Nötigen.“ dachte Judy, doch sie lächelte ihren Sohn freundlich an. Max war kein Dummkopf, er wusste, was ihn erwartete. Sie stand auf und trat um den Schreibtisch herum. Auch Max erhob sich und erwiderte die Umarmung seiner Mutter.

"Pass gut auf dich auf, Max." verabschiedete sich Judy von ihm.

"Ich verspreche es, Mama." Max löste sich von seiner Mutter, lächelte sie noch einmal an und verließ das Büro. Judy beobachtete, wie sich die Tür hinter ihm schloss. Sie setzte sich wieder an ihren Schreibtisch und griff halbherzig nach einem Ordner. Es brachte nichts, sich Sorgen zu machen. Max war ein ausgebildeter Agent, und die Arbeit der AllStars tat sich nicht von alleine.

Max atmete auf, als er wieder auf dem Flur vor dem Büro seiner Mutter stand. Er hasste lange Abschiedsszenen. Er wusste nie, was er sagen sollte. Und er wusste, seine Mutter machte sich große Sorgen. Er hatte Befehl erhalten, nach Europa zu gehen. Dort würde er sich zuerst mit einem anderen Agenten der AllStars, Michael Parker, in Verbindung setzen, der bereits vor einem Monat nach Europa gereist war. Und dann würde er weitersehen.

Max setzte sich in Bewegung. Sein Flug ging in zwei Stunden. Das Militär würde ihn ins Imperium schmuggeln. Sobald er drin war, würde das Reisen kein großes Problem mehr darstellen. Er hatte drei verschiedene Tarnidentitäten mitbekommen und würde sich ohne große Probleme innerhalb des Imperiums bewegen können. Zumindest hoffte er das.

"Hey, Max! Gehst du schon?" rief eine bekannte Stimme über den Flur.

Max drehte sich um und sah Eddy auf sich zukommen. Der dunkelhäutige Informationsspezialist hatte seine Tarnidentitäten entworfen und ihn mit falschen Ausweispapieren ausgestattet.

"Hallo, Eddy. Ja, in zwei Stunden muss ich beim Militär sein." antwortete Max ihm.

"Dann will ich dich nicht länger aufhalten. Ich wünsch dir viel Glück, und wenn du Michael siehst, grüß ihn von mir und sag ihm, er soll nicht zu tollkühn sein. Vor allem soll er seine Hosen anbehalten, sonst hat er bald eine echte Heiratsurkunde anstelle eines falschen Ausweises."

Max konnte ein Grinsen nicht unterdrücken, das von Eddy erwidert wurde. Michael war Eddy's bester Freund und dafür bekannt, dass er hinter allem her war, was hübsch und attraktiv war, egal ob Frau oder Mann. Außerdem war er recht vorwitzig, und sein freches Mundwerk brachte ihn nicht selten in Schwierigkeiten. Trotzdem war er einer der besten Agenten der AllStars, auch wenn seine Akte mindestens genauso viele Verweise enthielt wie Belobigungen.

"Ich werd's ihm ausrichten, Eddy, aber ob es viel nützen wird, weiß ich nicht." meinte

Max.

\*\*\*

Zur gleichen Zeit, aber weit entfernt in London, schritt ein rothaariger Mann eine Straße entlang. Seine Schritte kamen etwas aus dem Takt, als er plötzlich niesen musste. Einmal, zweimal und ein drittes Mal war das Niesen zu hören. Michael Parker schüttelte überrascht den Kopf. "Na so was. Da muss wohl gerade jemand über mich reden. Ich hoffe doch, es ist nur Erfreuliches." meinte er zu sich selbst.

Er warf einen Blick auf seine Armbanduhr. Nun, zumindest würde er pünktlich sein. Da vorne war die Gasse, in der er seinen Kontaktmann treffen würde. Mal sehen, was dieser neues zu berichten hatte. Michael bog in die menschenleere Gasse ein und lehnte sich entspannt an die Wand. Es dauerte nicht lange, und er erhielt Gesellschaft. Michael hob den Kopf, als sich ihm Schritte näherten, und seine blauen Augen begegneten den violetten Augen eines anderen Rotschopfs. Der Neuankömmling war etwas kleiner als Michael. Er trug einen teuren Trenchcoat und hatte sich ein Tuch um den Kopf geschlungen, so dass sein Haar leicht in die Höhe stand.

"Du bist spät, Michael." begrüßte ihn der Neuankömmling.

"Ich bin absolut pünktlich, Johnny. Immerhin war ich vor dir da." antwortete Michael und grinste, als der andere verärgert schnaubte.

"Quatsch, ich habe bereits auf dich gewartet." widersprach Johnny.

Johnny McGregor stammte aus einer vornehmen und reichen schottischen Familie. Die McGregors hatten sich im dritten Weltkrieg gegen Voltaire und dessen Verbündete gestellt, und Johnny hatte als Soldat im Krieg gekämpft. Aber als England kapitulierte, war auch die Niederlage Schottlands nicht mehr aufzuhalten. Johnny war in der letzten Schlacht vor Glasgow dabei gewesen, und er hatte überlebt. Nur um von Robert Jürgens, einem der beiden Imperatoren, die nun Europa beherrschten, gefangen genommen und ‚an seine Seite gezwungen‘ zu werden, so formulierte es zumindest Johnny. Michael hatte eine gute Idee, was Johnny damit meinte, wenn er sagte, dass Robert ihn an seine Seite gezwungen hatte. Es gab ein paar interessante Gerüchte über die Beziehung zwischen Johnny und Robert, doch um Johnny's Stolz zu schonen, sprach Michael das Thema nie bei einem ihrer Treffen an. Stattdessen fragte er: "Hast du was für mich?"

Johnny lehnte sich neben ihn an die Wand. Ohne ihn anzusehen, antwortete er: "Die europäische Waffenforschung hat eine neue Waffe entwickelt. Ein Prototyp der Waffe soll demnächst gebaut und getestet werden. Aber der Ort ist geheim. Die Pläne für die Waffe befinden sich in Robert's Besitz. Ich fliege demnächst zu Robert in sein Schloss nach Deutschland." Johnny verzog das Gesicht. "Er verlangt nach mir."

"Eine neue Waffe, hm?" Michael sah nachdenklich aus, "Ich sehe mir das am Besten mal an. Ich werde ebenfalls nach Deutschland reisen. Hast du eine Ahnung, wo Robert die Pläne aufbewahrt?"

"Ich vermute mal in seinem Schloss in Deutschland. Dort bewahrt er alles auf, was er für wichtig hält."

"Was für ein netter Zufall, dass du jetzt für eine Weile dort wohnen wirst. Wie lange wirst du bleiben?"

"Keine Ahnung. Bis er meiner Gesellschaft müde wird, nehme ich an. Und das kann lange dauern." Johnny schloss für einen Moment die Augen und nahm einen tiefen Atemzug, wie um sich zu beruhigen, dann fuhr er fort: "Ich nehme mal an, dass ich mindestens ein paar Wochen, wenn nicht sogar ein paar Monate bei ihm sein werde. Eigentlich hatte Robert mir nur erlaubt, ihn für eine Weile zu verlassen, damit ich meine Familie besuchen kann."

Michael fühlte Mitleid mit Johnny, doch er zeigte es nicht. Der Schotte war sehr stolz, und Michael wusste, dass er kein Mitleid wollte. Trotzdem, es musste schrecklich sein zu wissen, dass man ein Spielzeug für einen anderen Mann war, und dass man nichts dagegen tun konnte. Würde Johnny sich offen gegen Robert stellen, könnte dies seine Familie in Gefahr bringen. Immerhin war es Robert zu verdanken, dass den McGregors als erbitterten Gegnern von Voltaire nach der Niederlage Schottlands nichts passiert war. Doch Johnny zahlte dafür den Preis.

"Ich werde mich in den Wäldern um Roberts Schloss häuslich niederlassen. Vielleicht ergibt sich ja eine Möglichkeit, an die Pläne heranzukommen." entschied sich Michael.

"Vielleicht solltest du mit Oliver Kontakt aufnehmen." schlug Johnny vor.

Michael überdachte den Vorschlag. Der Franzose Oliver Les Demondes war der führende Kopf des Widerstandes in Europa, doch er war zurzeit in Frankreich, und Michael würde nach Deutschland reisen. Er schüttelte den Kopf.

"Nein, ich denke nicht, dass das nötig ist. Zumindest jetzt noch nicht. Lass uns erst mal mehr über diese Waffe herausfinden."

"Gut. Dann sehen wir uns in Deutschland." Johnny wollte die Gasse verlassen, als er innehielt und seufzte. "Nicht der schon wieder."

"Was ist?" fragte Michael und folgte Johnny's Blick. Auf der Straße vor der Gasse war in einiger Entfernung ein Mann aufgetaucht, der sich suchend umsah. Dabei versuchte er gleichzeitig, möglichst unauffällig zu wirken, was ihm allerdings kläglich misslang. "Wer ist das?"

"Das ist mein Aufpasser." sagte Johnny unwillig, "Ich habe ihn schon vor einer Weile abgeschüttelt, und jetzt sucht er mich natürlich. Der Geheimdienst des Imperiums traut meiner Familie nicht, und alle Familienmitglieder werden stets überwacht, wenn wir unseren Landsitz verlassen. Zum Glück stellen sie keine sehr fähigen Leute dafür ab. Sie wissen, dass meine Familie gebrochen ist."

Michael hörte den Schmerz in Johnny's Worten, als er den letzten Satz sprach. Es war bekannt, dass die McGregors nach dem Krieg weder die Kraft noch den Willen übrig hatten, sich den neuen Herrschern zu widersetzen. Sie waren völlig in Robert's Hand. Johnny war der Einzige, der sich mit ihrem Schicksal nicht hatte abfinden können, und

wenn er auch nicht riskieren konnte, als Widerstandskämpfer aktiv zu werden, gab er doch wichtige Informationen an den Widerstand weiter. Doch selbst im Widerstand wussten nur sehr wenige ausgewählte Leute von Johnny's Rolle als Informant. Wenn das Imperium dahinter kommen sollte, befände sich Johnny's Familie in großer Gefahr.

"Mach's gut, Michael." verabschiedete sich Johnny und trat auf die Straße hinaus.

"Viel Glück, Johnny." sagte Michael und beobachtete, wie Johnny scheinbar völlig unbekümmert die Straße entlang schlenderte. Ein paar Sekunden später entdeckte ihn sein Aufpasser. Selbst auf diese Entfernung konnte Michael die Erleichterung im Gesicht des Mannes sehen. Er folgte Johnny und betupfte sich dabei die Stirn mit einem Taschentuch. Anscheinend war es eine schweißtreibende Angelegenheit, auf den temperamentvollen Schotten aufzupassen, selbst im etwas regnerischen London.

\*\*\*

Fortsetzung folgt...

-----

kleine Anmerkung von Cat in the web:

Also, die Stelle, wo Michael niesen muss, habe ich eingefügt, weil ich mich an eine japanische Redensart erinnert habe. Die Japaner meinen, dass man niesen muss, wenn andere über einen reden. Den genauen Wortlaut der Redensart kenne ich nicht, man sieht es aber manchmal in Mangas. Zwar gibt es diese Sache weder in den USA noch in Deutschland, aber ich dachte, es wäre vielleicht ganz witzig, die kleine Szene dort einzufügen.

Ach ja, und der Knallfrosch, den Ray geworfen hat, war einer von der Art, die beim Aufprall auseinanderplatzen und dabei ein lautes knallendes Geräusch von sich geben (keiner zum Anzünden). Ein gutes Ablenkungsmanöver für alle möglichen Situationen, würde ich mal sagen, deshalb hat Ray ihn dabei gehabt.

Noch eine Kleinigkeit: ich schreibe normalerweise den Namen des amerikanischen Beyblade-Teams so wie er im Manga geschrieben wird: AllStarz. Die AllStars-Organisation hat ihren Namen von diesem Team, weil alle Mitglieder der AllStarz in dieser Fanfic für sie arbeiten, aber wie man sieht, habe ich mich in dieser Story für eine andere Schreibweise entschieden. Damit will ich ein wenig Distanz zwischen die eigentliche Serie und mein alternatives Universum bringen (und außerdem habe ich im Prolog aus Versehen AllStars geschrieben und das prompt übersehen).

Uff, die Szenen für das erste Kapitel sind wesentlich länger geworden, als ich es geplant hatte. Aber das ist ja immer so bei mir. Warum denke ich nur immer, ich bräuchte für eine Szene vielleicht nur eine halbe Seite, und dann wird es zwei- bis dreimal so viel Text? Na egal, Hauptsache es gefällt!

Da diese Fanfic wieder mal sehr lang zu werden scheint, werde ich am Ende der Kapitel Hintergrundinformationen zu den einzelnen Charakteren liefern, allerdings nur zu den wirklich Wichtigen. Ich weiß, dafür gibt es die Charakterbeschreibungen, aber ich schreibe ja praktisch kleine Kurzbiographien, und bei so vielen Charakteren

erhöht sich die Ladezeit für die Seite mit den Charakterbeschreibungen zu stark (zumindest ist das meine Ansicht, nachdem ich es ausprobiert habe - über eine Minute Ladezeit, und es standen noch nicht mal alle Charaktere da).

Hintergrundinfo zu:

Michael Parker

Alter: 30 Jahre

Status: Agent der Organisation AllStars

Michael ist ein sehr lebenslustiger Mann, der ein selbstsicheres Auftreten an den Tag legt. Er ist sowohl Frauen als auch Männern zugeneigt (also bisexuell). Er neigt manchmal dazu, ziemlich vorwitzig, wenn nicht sogar tollkühn zu sein. Für einen Agenten scheinen das sicher nicht die besten Voraussetzungen zu sein, aber Michael gilt trotzdem als einer der besten Agenten der AllStars. Dafür, dass er erst 30 Jahre alt ist, enthält seine Akte bereits bemerkenswert viele Belobigungen, allerdings auch bemerkenswert viele Verweise, für gewöhnlich für ungebührliches Betragen. Mit letzterem sind sowohl sein lockerer Umgangston gegenüber höherrangigen Personen sowie seine lockere Befehlsauslegung gemeint. Michael tut für gewöhnlich eher das, was er für richtig hält, als das er sich an seine Befehle hält. In einer militärischen Kommandostruktur ist das ein Makel, als Feldagent im Einsatz, der meistens auf sich selbst gestellt ist, jedoch eine sehr brauchbare Fähigkeit. Aus diesem Grunde ist Michael ins Imperium eingeschmuggelt worden mit dem Befehl, die Aktivitäten des Imperators Robert Jürgens zu überwachen und gegebenenfalls zu Gunsten des Widerstandes einzugreifen, falls dies nötig sein sollte.

Michael's bester Freund ist Eddy, der ebenfalls ein Mitglied der AllStars ist.

Max Tate

Alter: 28 Jahre

Status: Kommunikationsoffizier, Agent der Organisation AllStars

Max's Mutter ist die Chefin der AllStars, sein Vater ist im Krieg gefallen. Max sieht man seine amerikanisch-japanische Herkunft nicht an, er ähnelt mit seinen blonden Haaren und blauen Augen seiner amerikanischen Mutter, von seinem japanischen Vater hat er nur charakterliche Züge geerbt. Er war als Kind immer sehr fröhlich und aktiv, aber nach dem Krieg hat sich das ein wenig geändert. Jetzt neigt er vor allem beruflich eher dazu, ruhig und ernst zu sein.

Max wird als Verbindungsmann zwischen den einzelnen Widerstandsgruppen in den europäischen Teil des Imperiums gesandt. Es ist ihm aber durchaus auch erlaubt, aktiv in das Geschehen einzugreifen, falls er es für nötig halten sollte.